

Pirni ist Moderator des Jahres



STANDPLATZ LEHEN

Die neue Verkehrslösung am Standplatz Lehen ärgert Taxilenkerinnen und -lenker. Gehörte der Standplatz an der Schuhmacherstraße bis jetzt zu den am stärksten frequentierten Standplätzen in der Stadt Salzburg, so sieht das neue Verkehrskonzept hier keinen Standplatz mehr vor!

... mehr auf Seite 3

ÄNDERUNG IM VORSTAND

Rudolf Lackner folgt Hans Gföller nach, Herbert Siber wird neues Mitglied im Schiedsgericht und folgt Willi Oberhuber.

... mehr auf Seite 16

Reinhard Pirnbacher ist mit "Pirnis Plattenkiste" weit über die Grenzen Salzburg hinaus bekannt. Seine Raritäten auf Schellack und Vinyl sind in Sammlerkreisen hochgeschätzt. Seine Art, durch längst vergessene Musikstücke Erinnerungen wachzurufen, bewegt seine Hörerschaft.

Wir meinen, das ist Grund genug, Reinhard Pirnbacher zum Moderator des Jahres zu wählen!

INHALT:

BERICHTE

Tag für Tag: Standplatz Lehen Seite 3
 Es reicht! Seite 4
 Dr. Adam: Neue Rechtssprechung zum Stadtrundfahrtengewerbe . Seite 6
 Verlautbarung Seite 6
 Kaigassendurchfahrt während der Festspielzeit Seite 7
 FUZO Verordnungen und die Folgen Seite 8

UNTERHALTUNG&LOKALES

Salzburgs schöner Fuhrpark Seite 8-9
 3. Salzburger Mobilitätstag Seite 9
 Reinhard Pirnbacher ist Moderator des Jahres Seite 10-12
 Wasserfestspiele Sommerfest Seite 13
 Geschichte: Herbert von Karajan Seite 14-15
 76-111 Fussball von damals Seite 17
 Südsteirisches Weinfest Seite 17

INFORMATIONEN

Eine Ära geht zu Ende - Änderungen im Vorstand Seite 16
 Kleinanzeigen & Sprüche Seite 18
 Shell-Gewinnspiel Seite 19

Medieninhaber:
 Salzburger Funktaxi-Vereinigung
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Herausgeber:
 Salzburger FunkBeförderungsdienst
 Ges.m.b.H.Nachfolge KEG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Redaktion:
 Erwin Gritsch, Peter Tutschku, Andreas Mayerhofer,
 Udo Ebner, Martin Brandauer
 Layout:
 Petra Wimmer - GF Peter Tutschku
 Adresse von Redaktion und Anzeigenverwaltung:
 Ankündigungsunternehmen der Salzburger Funk-
 Beförderungsdienst Ges.m.b.H. Nachfolge KEG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Veröffentlichung:
 TAXI – ZEITUNG der Salzburger Funktaxi-
 Vereinigung versteht sich als unabhängiges Medium
 für die Mitglieder, Partner und deren Lenker/innen der
 Salzburger Funktaxi-Vereinigung und erscheint
 4x jährlich.
 Hersteller:
 Ankündigungsunternehmen der Salzburger Funk-
 Beförderungsdienst Ges.m.b.H. Nachfolge KEG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Erreichbar unter:
 e-mail: redaktion@taxi.at
 Tel.: 874 400 Dw.2 Herr GF Peter Tutschku
 FAX: 882505
**Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht
 unbedingt mit der redaktionellen Meinung decken.**

**ACHTUNG: Der Inhalt dieser
 vereinsinternen Taxi-Zeitung
 von 81-11 ist ausschließlich für
 Mitglieder, Partner und deren
 Lenker/innen bestimmt. Jedwede
 Form der Weiter- bzw. Wiedergabe
 - auch auszugsweise - bedarf daher
 der ausdrücklichen schriftlichen
 Genehmigung der Redaktion.**

TAG FÜR TAG



Udo Ebner

Standplatz Lehen

Der Standplatz Lehen zählt zu den ältesten und wichtigsten Taxistandplätzen in der Stadt Salzburg überhaupt. Früher bei der Lehener Kreuzung gelegen, dann jahrelang in der Schuhmacherstraße vor dem Sparmarkt bzw. gegenüber des alten Lehener Stadions und jetzt eben vor dem neuen Gebäude, das am Standort des abgerissenen Stadions errichtet wurde.

Lehen gehört zu den am dichtesten besiedelten Stadtteilen, in unmittelbarer Nähe liegen die Christian-Doppler-Klinik, viele Lokale, Betriebe etc.. Dementsprechend hoch ist die Kundenfrequenz für unser Gewerbe rund um die Uhr. Normalerweise müsste sogar ein zweiter Standplatz in Lehen eingerichtet werden.

Nun wurde kürzlich die Fachgruppe von Dr. Christian Fuchs von der WK Salzburg informiert, dass im Verkehrskonzept rund um das neue Gebäude in der Schuhmacherstraße kein Taxistandplatz vorgesehen ist.

Allein diese Tatsache ist schon eine ziemlich große Schweinerei. Nach sofortiger Intervention bei den zuständigen Stellen wurde in der Scherzhauserfeldstraße ein Ersatzstandplatz gefunden. Am derzeitigen Standplatz wurde eine Sperrfläche aufgemalt und so künstlich eine Fahrspur eliminiert, sodass der Standplatz dort weg muss. Angeblich sei dies im Konzept des Architekten, dem offenbar entgangen ist, dass dort ein Taxistandplatz existiert, so vorgesehen. Es besteht jedoch sachlich gesehen überhaupt kein Grund, dort eine Sperrfläche aufzumalen (siehe Fotos). Ein Architekt kann offenbar willkürlich Dinge planen, ohne Rücksicht auf die Auswirkungen, in diesem Fall eben auf unseren Standplatz, der normalerweise am jetzigen Ort bleiben könnte. Typisch an der ganzen Angelegenheit ist wieder mal die sehr bedauerliche Tatsache, dass die Taxis links liegen gelassen werden, obwohl unsere Dienste speziell in Lehen stark nachgefragt werden. Ich erinnere an die Standplätze Tomaselli, einer der ältesten Standplätze in Salzburg, und Hanuschplatz. Auch dort ist die Stadtpolitik rücksichtslos über das Taxigewerbe "drübergefahren".

Diesmal ist das Maß wirklich voll und wir wollen und dürfen uns diese Vorgangsweise nicht mehr länger gefallen lassen. Wir werden immer ins letzte Eck' verdrängt von Beamten und Politikern, ohne Rücksicht auf die negativen Auswirkungen für unser Gewerbe. Im Falle Lehen wurde die Fachgruppe nicht einmal über die geplante Vorgangsweise informiert, was wohl das Mindeste gewesen wäre. Wir Taxiunternehmer wollen keine Sonderbehandlung. Wir wollen nur gleich wie alle anderen Unternehmen bzw. Firmen behandelt werden!



Die neue Verkehrslösung am ehemaligen Standplatz Lehen „eignet“ sich hervorragend als verbotene Parkzone für Private, und das täglich. Die Taxilenkerinnen und -lenker haben das Nachsehen!



Daher fordere ich konkret:

- **Sofortige Entfernung der Sperrfläche, die verkehrs- und sicherheitstechnisch völlig überflüssig ist!**
- **Dauerhafte Einrichtung des Standplatzes Lehen am seinerzeitigen Standort in der Schuhmacherstraße!**

Ihr Udo Ebner



Ganz deutlich zu sehen: Keine Taxistellplätze mehr, statt dessen eine kostenlose verbotene Parkzone für Private und Zustelldienste!



von Peter Tutschku

ES REICHT!

Wenn man die Taxilenker/innen seitens der Politik immer nur dann verstärkt braucht, wenn eine Wahl vor der Tür steht, dann ist das nicht nur bedenklich sondern für uns auch verzichtbar!

Für den Zeitraum zwischen den Wahlen ist unserem Gewerbe die Aufmerksamkeit und Hilfestellung der Politik nämlich weitgehend versagt. Im Gegenteil, da wird auf Taxis meist keine Rücksicht genommen, wenn es darum geht, die

Interessen der Taxiunternehmer mitzutragen, siehe am Beispiel Taxistandplatz Lehen. Für die Funktaxis ist dieser der meist gerufene Taxistandplatz in Salzburg. Und dieser Taxistandplatz wäre uns um Haaresbreite bald abhanden gekommen.

Wenn unsere Fachgruppe von Herrn Dr. Christoph Fuchs (Leiter der Bezirksstelle in der WKS) nicht darauf hingewiesen worden wäre, dass in Folge der Umbauarbeiten des ehemaligen Fußballstadion Lehen, laut den Plänen kein Taxistandplatz mehr vorgesehen war, dann wüssten wir wahrscheinlich bis heute noch immer nichts davon.

So ist es der Fachgruppe jedoch mit größter Mühe „in letzter Minute“ gelungen, einen Taxistandplatz zu „ergattern“, welcher sich in Zukunft Schumacherstraße / Scherzhäuserfeldstraße befindet.

Sieht man sich jedoch die Schumacherstraße in der aktuellen Verordnung an, kommt zumindest bei mir riesengroßer Ärger auf! Da hat man doch glatt einen Großteil der Fahrbahn mit einer Bodenmarkierung verengt und Blumentröge aufgestellt, sodass diese „intelligente“- Maßnahme mehr als einen Fahrstreifen „kostet“!

Hätte man auf diese völlig unsinnige Maßnahme verzichtet, dann hätten die Taxis auch für die Zukunft auf den bisherigen Aufstellflächen ausreichend Platz gefunden. Aber warum einfach, wenn es auch kompliziert geht – natürlich wieder einmal zum Nachteil der Taxis!

Der erste Bundeskanzler der zweiten Republik, Herr Leopold Figl, meinte einmal: „wenn's wissen wollt's, was die Österreicher denken, dann braucht's nur mit den Taxilenkern reden“!

Allein bei der Funkgruppe 81-11 sind ca. 250 Taxis angeschlossen, welche von insgesamt fast 1.000 Personen rund um die Uhr an 365 Tagen gelenkt werden. Diese Fahrzeuge befördern täglich mehrere tausend Fahrgäste und sprechen selbstverständlich mit den Fahrgästen, sind also auch „Meinungsträger“ und man hört den Taxilenkerinnen und Taxilenkern gerne zu.

Wir werden anlässlich der nächsten Gemeinderatswahl wissen, was wir zu erzählen haben, das ist so sicher wie das Amen im Gebet, denn –es reicht!-

PeTu

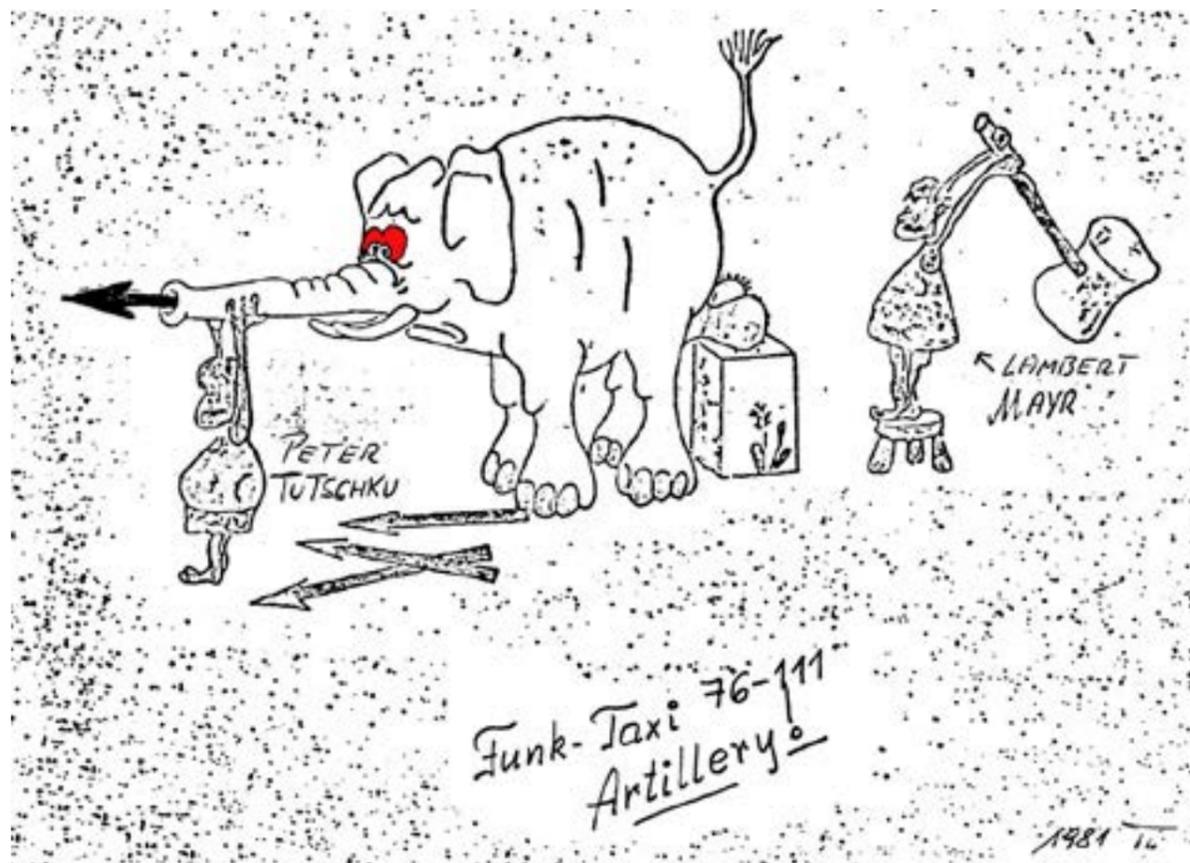


Abbildung zum Artikel auf Seite 5 - Darüber haben wir in den Achtziger Jahren geschmunzelt: Lambert Mayr bei einer schlagkräftigen Tätigkeit, während Peter Tutschku die Front ins Visier nimmt. Die Grafik erschien im Jahre 1981 in unserer damaligen Taxi-Zeitung „Funk-Taxi 76-111“.

DAS GESCHAH IN DEN ACHTZIGER JAHREN

Im Rundschreiben vom 19. Jänner 1981 – verfasst vom damaligen Obmann der Salzburger Funktaxi-Vereinigung Komm. Rat Karl Rath – stand auszugsweise Folgendes zu lesen:

Der Kollege Winklhofer, der eigentliche Gründer der Zentrale mit der Nummer 76 111 wollte uns seinerzeit Verträge geben mit einer Anwesenheitspflicht von täglich 22 Stunden. Wir haben das damals als schreckliche „Sklaverei“ empfunden. Rückschauend betrachtet kommen mir immer öfter die Zweifel darüber, ob er nicht vielleicht doch Recht hatte. Jedenfalls: So locker wie die Bereithaltspflicht von einem Teil der Unternehmer und Chauffeure heute gehandhabt wird, kann es einfach nicht weitergehen!!! Und es kann nicht so weitergehen, dass die Zentrale vor jeder Sportübertragung im Fernsehen zittern muss, ob sie die Aufträge los wird. Warum können die Sportfans den Wagen nicht vor Beginn der Übertragung einem Fahrer übergeben, der vielleicht nicht so sportbegeistert ist? ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen, obwohl ich schon sehe, dass der ganze Schrieb etwas zu lange zu werden droht, muss ich Euch doch noch um die Aufmerksamkeit für ein paar spezielle Themen bitten:

Da ist einmal das Umgehen von unangenehmen Aufträgen seitens gewisser Herren (jedenfalls ist mir diese Unsitte bei unseren chauffierenden Damen noch nie aufgefallen), indem sie, nämlich diese Herren, nach Übernahme eines Auftrages zwar den Standplatz verlassen, den Auftrag jedoch aus irgendwelchen Gründen nicht wirklich ausführen, eine Leerfahrt melden und zum Standplatz zurückfahren. Meistens gelingt der Trick, indem sie nämlich bis zur Reklamation seitens der betroffenen Kundschaft bereits einen anderen (besseren) Auftrag ergattert haben. Das ist Variante eins. Variante zwei besteht darin, dass der Kollege ebenfalls den Standplatz verlässt, den Auftrag ebenfalls nicht ausführt, jedoch keine Leerfahrt meldet und sich möglichst auf einem ganz anderen Platz wieder anstellt. Auf die Frage der Zentrale, ob er seinen Fahrgast gehabt hätte, sagt er treuherzig „ja“. Diese Tour ist nicht ganz so verwerflich wie die erste, belastet aber auch unnötigerweise die Zentrale und

die Kundschaft. Variante drei ist zwar die eleganteste, aber doch eigentlich noch immer ziemlich unkollegial: Der Fahrer übernimmt den Auftrag, verlässt den Standplatz, kratzt jedoch hinter dem erstbesten Häuserblock die Kurve und schon tönt es in der Zentrale: „Bitte noch einen Wagen zum Froschh ... Steinkl...etc., etc. Hier möchte ich mir aber doch einmal die ernste Frage erlauben: „Glauben diese Herren, dass sie etwas Besseres sind als der Rest der Kollegenschaft? Oder glauben sie, dass sie gescheiter sind als der Vereinsvorstand samt der Zentrale, weil es ihnen bisher gelungen ist, beide auszutricksen? Oder glauben sie, dass das ohnedies nie kontrolliert werden kann?“

Während nun diese drei Arten der Nichtausführung eines Auftrages nur von einer eher kleinen „Spezialtruppe“ gehandhabt werden, haben wir leider eine größere Anzahl von Kollegen, für die sowohl die Kundschaft als auch die Zentrale immer wieder genau die doppelte Anstrengung machen müssen, um ihren Wagen zu bekommen; gemeint sind diejenigen, die warten können bis der Fahrgast aus einem Wohnhaus oder Geschäft herauskommen und natürlich auch prinzipiell in kein Lokal hineingehen, um ihre Ankunft zu melden.

Vielleicht versuchen Sie einmal, sich vorzustellen, wenn ein alter kranker oder sonst wie behinderter Mensch vom dritten Stock eines Hauses ohne Lift anruft, sich herunterplagt bis vor das Haus, dort 10 bis 15 Minuten in Regen, Kälte oder Schnee steht, weil er es nicht glauben will, dass sein Taxi nie kommen wird, weil ein –sagen wir einmal– 25-jähriger, körperlich und geistig gesunder Fahrer ja viel zu nervös und sich viel zu gut ist, um länger als eine Minute bei einer Adresse warten zu können. Jetzt muss die geplagte Kundschaft wieder hinauf in den dritten Stock, muss wieder telefonieren, die Telefonistin muss Ihre Arbeit unterbrechen für die Rückfrage usw. usw. usw. Und alles hätte vermieden werden können, wenn der Fahrer die vorgeschriebenen fünf Minuten gewartet hätte ...

Zum Schluss noch ein Kapitel, das auch einmal einer Erwähnung bedarf, gemeint ist die Kritik am täglichen Gesche-

hen ganz allgemein und an den einzelnen Funktionären im Besonderen. Kritik muss natürlich sein, darüber gibt es überhaupt keinen Zweifel. Kritik braucht jeder Mensch zu seiner Entwicklung, Kritik brauchen öffentliche Einrichtungen genau so wie private Unternehmen, damit sie auf dem richtigen Kurs bleiben. Nur wird bei uns leider Kritik an der Sache meistens gleich verbunden mit Kritik an der Person – und da nicht zu sparsam – und nur ja nicht zu dünn aufgetragen. Auch noch nicht schlimm! Bedenklich wird die Sache allerdings dann, wenn, wie bei uns leider sehr häufig, härteste Verunglimpfung eines Funktionärs in volksrednerischer Manier; z.B. am Bahnhof-Standplatz vor den Augen und Ohren der anwesenden Chauffeure, betrieben wird. Wie soll die Aufrechterhaltung wenigstens eines Mindestmaßes an Disziplin gewährleistet werden, wenn der Respekt der Funktionäre pausenlos untergraben wird? ...

Nach genauer Durchsicht des Originals und des auszugsweise zitierten Rundschreibens drängt sich zumindest für mich die Frage auf, was hat sich seit 1981 Gravierendes geändert? Ich behaupte, nicht wirklich viel! Bis auf die Tatsache, dass Kollege Karl Rath in seiner sehr charmanten Art die Damen von einigen unschönen Verhaltensweisen ausgeschlossen hat, diese sanfte Beurteilung heutzutage jedoch keine Berechtigung mehr hätte. Inhaltlich hat Rath aber so treffend formuliert, so dass jeder Punkt –nein, fast jedes Wort– auch heute noch Gültigkeit hat und von mir vollinhaltlich unterschrieben werden könnte. Jedenfalls eine interessante Entwicklung und allenfalls sollte dies bei einigen einen gründlichen Denkprozess auslösen!

Das meint Ihr Peter Tutschku

... siehe dazu auch Grafik auf Seite 4.

**FRECHER
SPRUCH**

**In der Realität ist die
Wirklichkeit ganz anders.**

NEUE RECHTSPRECHUNG ZUM STADTRUNDFAHRTENGESWERBE



Rechtsanwalt
Dr. Christian Adam

Die Gerichte hatten sich mit dem Taxi- und dem Mietwagengewerbe schon öfter zu beschäftigen. Soweit überblickbar hatte sich der Oberste Gerichtshof (OGH) in einer Entscheidung vom 11.03.2008 erstmalig auch mit dem Stadtrundfahrtengewerbe zu befassen, bei welchem es sich um ein ebenfalls im Gelegenheitsverkehrsgesetz geregeltes Gewerbe handelt. Thematisiert wurden Fragen des Wettbewerbsrechtes, sodass der Sachverhalt nur erschlossen werden kann. Was war geschehen?

In Wien besteht offenbar große Konkurrenz unter den Stadtrundfahrten anbietenden Unternehmern, sodass die besten, von der Behörde zu vergebenden Abfahrtsplätze, wie z.B. jener vor der Staatsoper, natürlich längst vergeben sind. In einem abgeschrankten Bereich dort dürfen nur Linienbusse und Fahrzeuge des Wiener Stadtrundfahrtengewerbes einfahren und abgestellt werden.

Den „Platzhirschen“ war es scheinbar ein Dorn im Auge, dass tagtäglich ein PKW Marke Smart in diesem Bereich stand und der Lenker fleißig Rundfahrtentickets unter Verwendung einer elektronischen Bankomatkasse für ein Unternehmen mit der Abfahrtsstelle an dem von Touristen wenig frequentierten Südtirolerplatz (in der Nähe des Südbahnhofes) verkaufte. Die Kunden wurden sodann, wie auch von Hotels, bei der

Staatsoper „eingesammelt“ und am Südtirolerplatz in einen großen Bus transferiert. Zwischen den Zeilen der Entscheidung lese ich heraus, dass die bargeldlose Zahlung der Tickets offensichtlich eine Innovation darstellte und es sich die bei der Staatsoper abfahrenden Unternehmen leisten konnten, nur Bargeld anzunehmen.

Das Stadtrundfahrtengewerbe ist gemäß Definition im Gelegenheitsverkehrsgesetz die „Personenbeförderung mit Omnibussen, die zu jedermanns Gebrauch unter Einzelvergabe der Sitzplätze an öffentlichen Orten bereitgehalten oder angeboten werden“. Die Fahrten müssen zum Ausgangspunkt (behördlich festgelegte Abfahrtsstelle) zurückführen und dürfen Fahrgäste nur für die gesamte Fahrtstrecke aufgenommen werden.

Der OGH hat dem innovativen Unternehmer letztlich untersagt, mit dem „Smart“ in die Sperrzone vor der Staatsoper einzufahren und diesen dort abzustellen. Auch wurde der Unternehmer deshalb in Anspruch genommen, weil die Rundfahrt bei der Staatsoper beendet, der Bus dort abgestellt und keinem Fahrgast die Zurückbeförderung zum Südtirolerplatz angeboten wurde. Offen ließ der OGH, wie die Zubringerfahrten zur offiziellen Abfahrtsstelle in gewerberechtlicher Hinsicht zu qualifizieren sind.

Ich nehme einmal an, dass nicht nur ich beim Lesen der Entscheidung, sondern auch die Höchstrichter bei der Formulierung des nachstehenden Satzteilens schmunzeln mussten:

„Es mag zwar zutreffend sein, dass der Stadtrundfahrtenunternehmer seine Kunden nicht zwingen kann, an einer Stadtrundfahrt bis zu deren Ende (=Abfahrtsstelle) teilzunehmen ...“.

Ob auch andere Anbieter zwischenzeitlich über Bankomatkassen verfügen, ist der Entscheidung leider nicht zu entnehmen.

VERLAUTBARUNG

- Bezüglich unserer Bargeldlosfahrten wie z.B. Sachtransporte, Kontoserviceaufträge möchten wir nachstehend in Erinnerung rufen. Wenn kein Fahrgast zu befördern ist –

- Entweder Leerfahrt eingeben und somit wieder gereiht werden, oder die Fahrt nach Rücksprache mit der Zentrale verrechnen, wenn längere Wartezeit aufgetreten ist. Beides (Leerfahrt und Wartezeit verrechnen) ist nicht zulässig!

- Bitte unbedingt sämtliche Informationen am Zahlungsbeleg anführen, wie z.B. die genaue Wartezeit (wie viele Minuten), Zuschläge, wenn Sitze umgelegt werden müssen, genaue Kilometeranzahl bei Fahrten über das Tarifgebiet hinaus usw.

- Fundgegenstände sind laut BFDO sofort zu melden und bitte umgehend im Stadtbüro abzugeben! Vielen Dank für die Mitarbeit!

Der Vorstand sowie die Geschäftsführungsuchung gefällige Kenntnisnahme, unsere Birgit Posch und Manuela Rosenauer vom Stadtbüro bedanken sich bei Ihnen.

KAIGASSENDURCHFARTWÄHRENDER FESTSPIELZEIT

Letztes Jahr wurde die FUZO-Neu in der linken Altstadt eingeführt. Die Einführung war mit einigen wesentlichen Änderungen verbunden: Neue Zufahrt über Michaelitor, echte Fußgängerzone Kaigasse, Einbahn in der Sigmund Haffner Gasse.

Das heißt jetzt für uns Taxilenker, dass wir zwar Fahrgäste in die Kaigasse hinbringen bzw. abholen, aber nicht mehr *durchfahren* dürfen.

Durch diese Neuregelung treten vor allem bei den Auffahrten zur Festspielzeit große Probleme auf. Denn bei sämtlichen Fahrten, die vom Süden Salzburgs ausgehen (Parsch, Alpenstrasse, Morzg, Thumegg), muss nun ein großer Umweg Richtung Festspielhäuser gefahren werden. Nicht nur die weitere Wegstrecke, sondern vor allem der große Zeitverlust macht uns Taxilenkern zu schaffen.

Anhand eines konkreten Beispiels möchte ich die Problematik verdeutlichen. Nehmen wir zum Beispiel die Auffahrt vom Hotel Castellani zum Festspielhaus:

Zuerst ist die Abfahrt vom Hotel nur über die Aspergasse möglich, um überhaupt in die Alpenstrasse zu gelangen.

Auf der Nonntaler Brücke kommt man zum ersten Mal zum Stehen, da es sich fast immer Richtung Bürgelsteinstrasse staut.

Nach dem ersten Zeitverlust geht es dann in die von Autos überfüllte Imbergstrasse, wobei zwar die Mitbenützung der Busspur für uns ein großer Vorteil ist, aber die Überquerung der Staatsbrücke wieder zu einem Geduldsspiel wird.

Grund dafür sind jene Gruppen von Fußgängern, die von der Getreidegasse kommend bei Grün und vor allem bei Fußgänger Ampel Rot die Fahrbahn Richtung Staatsbrücke überqueren (laut Stadtpolitik ist es den Fußgängern nicht zuzumuten, die bereits dort vorhandene Unterführung zu benutzen).

Richtung Hanuschplatz geht dann meist gar nichts mehr weiter, da ja nun sämtliche Autos (auch jene von der Neustadt oder von Mülln kommend) Richtung Festspielhäuser unterwegs sind.

So arbeitet man sich im Schrittempo Richtung Winkleraufzug vor, während unsere Damen in der Zentrale verzweifelt nach weiteren Taxis für die Auffahrt suchen. Aber leider steht man ja im Stau und hat keine Möglichkeit, einen weiteren Fahrtauftrag zu übernehmen.

Nachdem man sich dann beim Winkleraufzug geduldig hinter einem wartenden O-Bus anstellt, queren am Ende der Gerteidegasse Fußgänger laufend die Fahrbahn.

Endlich am Karajan Platz angekommen, steht man vor der letzten roten Ampel und versichert seinen verzweifelt auf die Uhr blickenden Fahrgästen, dass es sich jetzt nur noch um Minuten handeln kann.

Hat man sein Ziel endlich erreicht, verläuft die Abfahrt keineswegs schneller, da ja die einzige Möglichkeit um wieder wegzukommen darin besteht, am Reinhart Platz zu wenden und die selbe Strecke wieder zurückzufahren. Eine Abfahrt wie in der Vergangenheit, nämlich über die Sigmund-Haffner-Gasse, ist ja aufgrund der neuen Verordnung nicht mehr gestattet.

Im Rahmen der Festspielauffahrten warten zu dieser Zeit noch immer viele Gäste auf ein Taxi. Der Großteil der Lenker hat aufgrund der beschriebenen Situation zu wenig Möglichkeiten, die noch wartenden Festspielgäste entsprechend rasch zu bedienen.

Daher mein dringender Appell an die zuständigen Stadtpolitiker: „Öffnet zumindestens eine Stunde vor jeder Veranstaltung die Kaigasse für die Anfahrt zum Festspielhaus!“

Ich glaube, unsere Gäste haben sich eine ordentliche Festspielauffahrt verdient. Denn ein schöner Musikabend fängt nicht erst im Festspielhaus an, sondern beginnt schon viel früher.

Schließlich lässt sich der Festspielgast den Aufenthalt in unserer schönen Stadt einiges kosten.

Mit dieser Regelung würden wir uns nicht nur eine Menge Stau, Zeitverlust und Ärger ersparen, sondern auch einen kleinen Teil zur Umweltentlastung beitragen.

Ihr Martin Brandauer

FRECHE SPRÜCHE

**Wer nicht weiss,
muss alles glauben.**

*

**Der Weg, zu einer großen
Volksdummheit zu gelangen,
ist fast immer der, sich
in kleinen Dingen alle Mühe
zu geben.**

*

**Siehst Du einen Riesen, so
prüfe den Stand der Sonne
und gib acht, ob es nicht der
Schatten eines Zwerges ist.**

*

**Die größte Gefahr im
Straßenverkehr sind Autos,
die schneller fahren, als ihr
Fahrer denken kann.**

FUZO VERORDNUNGEN UND DIE FOLGEN

Äußerst schlechte Erfahrungen musste das Taxigewerbe mit der neuen Verordnung Kaigasse als Fußgängerzone machen. Leider ist es uns immer noch nicht gestattet, sogenannte Sachtransporte außerhalb der Zustellzeiten in der FUZO mit Taxis durchzuführen. Der § 76 a StVO verbietet das nämlich. Taxis dürfen die FUZO nur zum „Abholen und Hinbringen von Fahrgästen!“ befahren werden, nicht jedoch um ein Paket, Blumen, ein Computerkabel oder sonstige Sachen zu einer Kundschaft zu bringen. Und das kostet dem Taxigewerbe nicht nur viel Umsatz!

Im zitierten Paragraphen ist für die Ausnahme zum Befahren von FUZO bestimmt: „Kraftfahrzeugen des Taxi- und Mietwagen-Gewerbes und Fiakern jeweils zum Zubringen oder Abholen von Fahrgästen“, es müsste eigentlich lauten: „... jeweils zur Durchführung von Fahrtaufträgen“.

Diese Bestimmung hat zudem den Nachteil, dass wenn eine Apotheke ein dringendes Medikament benötigt, die Zustellung außerhalb der Zustellzeiten höchst problematisch sein kann. Braucht z.B. das Hotel Elefant um 17 Uhr „auf die Schnelle“ 150 Semmeln, dann haben sie eben Pech gehabt, denn das Brot darf ja nicht zu dieser Stunde geliefert werden, weil es außerhalb der „verordneten Zustellzeiten“ haben. Auch sämtliche Handwerker usw. haben ein großes Problem damit.

Des Weiteren sind auch die Fahrgäste durch diese Verordnung arg benachteiligt. Warum? – ganz einfach, stellen Sie sich vor, Sie wollen aus dem Raume Nonntal (z.B. Hotel Castellani) in die Hofstallgasse zum Festspielhaus gebracht werden. Der/die Lenker/in darf nicht mehr wie früher durch die Kaigasse, Residenzplatz, Churfürststraße, Sigmund-Haffner-Gasse zum Festspielhaus fahren, nein Sie müssen mit dem Taxi den viel weiteren Weg, über die Nonntaler

Brücke, Imbergstraße, Giselakai, Staatsbrücke und über den Hanuschplatz zum Festspielhaus fahren, mit dem Ergebnis, dass die Fahrgäste um einiges mehr bezahlen und dazu meist sehr verärgert reagieren. Viele Fahrgäste meinen, der/die Taxilenker/in fährt spazieren, um den Fahrpreis somit zu erhöhen. Was man als Taxilenker daher oftmals zu hören bekommt, ist nicht geeignet, an dieser Stelle wiedergegeben zu werden.

Fährt ein Lenker wider die gesetzlichen Bestimmungen durch die Kaigasse durch, kann es eine Anzeige geben wonach eine Strafe bis zu € 100.- verhängt werden könnte. Ein Wahnsinn, wenn bedacht wird, dass in schwächeren Zeiten diese € 100.- oftmals nicht einmal umgesetzt werden!

Abgesehen davon, ist der Verkehr in den Fußgängerzonen bis dato nicht weniger, sondern eher mehr geworden. Alter Markt, Waagplatz und Residenzplatz sind am Tag wie auch in den Nachtstunden beliebte Parkplätze. Diese Tatsache wird von uns nicht nur behauptet, sondern ist dokumentiert.

Hauptsache, die Taxis mussten vor Jahren vom Taxistandplatz Tomaselli absiedeln, um allen möglichen Privatfahrzeugen den Platz zu überlassen.

Auch dafür „bedanken“ wir uns bei den zuständigen Damen und Herren, welche solche politischen Entscheidungen getroffen haben und dabei ganz offensichtlich auf das Taxi- und Mietwagengewerbe gänzlich vergessen haben. Wir werden die Kollegschaft immer wieder daran erinnern! Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.

Zum geeigneten Zeitpunkt wird die Redaktion der TAXI-Zeitung eine Sonderausgabe herausgeben, welche sich nur dieser Problematik widmen wird, da ist dann für entsprechende Stimmung gesorgt.

PeTu

SALZBURGS SCHÖNER FUHRPARK

In Salzburg-Stadt ist zu beobachten, dass die Taxiunternehmer großteils schöne Autos fahren, Somit kann jedenfalls gesagt werden, dass wir in Salzburg einen der schönsten Fuhrparks innerhalb Österreichs haben.

Dafür ist den Unternehmern zu gratulieren und hohe Anerkennung sowie Dank auszusprechen. Großteils werden die Fahrzeuge entsprechend gut gepflegt und sind daher eine echte Bereicherung für das Taxigewerbe.

Ausnahmen bestätigen leider die Regel, einzelne Herrschaften müssen immer wieder aufgefordert werden, das Taxi endlich zu waschen, wie auch einige wenige mit unansehnlichen alten „Rostlauben“ durch die Gegend kutschieren, aber wie gesagt, dabei handelt es sich wirklich um Ausnahmen bzw. Einzelercheinungen.

Gott-sei-Dank, hat jeder Fahrgast das Recht, sich „sein Taxi“ am Taxistandplatz auszusuchen. Falls ein arg verschmutztes Taxi z.B. durch Funk vermittelt wird, hat der Fahrgast die Möglichkeit, dieses Fahrzeug wieder wegzuschicken und ein anderes Taxi zu verlangen. Bekommen wir vom Fahrgast eine diesbezügliche Meldung, dann wird das betroffene Fahrzeug zumindest vorübergehend nicht mehr vermittelt.

Fortsetzung von Seite 8

Jedenfalls stimmt die Behauptung in einem Schreiben an den Landeshauptmann Stv. Dr. Wilfried Haslauer vom Taxi- und Mietwagenunternehmer M.B. nicht, dass durch die Einführung des „Taxipickerls“ der Standard des durchschnittlichen Taxis in Salzburg gesunken sei. Vielmehr hat die Einführung des „Taxipickerls“ dazu geführt, im Zuge einer Generalprävention Tarifverletzungen und andere unlautere Handlungen -bis auf wenige Einzelfälle- hintan zu halten.

Nur um seine Interessen „mit aller Gewalt“ durchsetzen zu wollen, sind solch falsche Behauptungen für eine sachliche Argumentation nicht geeignet, im Gegenteil! Die Salzburger Taxiunternehmer (nicht nur 81-11er gemeint) haben großteils saubere sowie gepflegte Fahrzeuge, das muss ganz klar gesagt werden!

PeTu

FRECHER SPRUCH

Jedermann kann für die Leiden eines Freundes Mitgefühl aufbringen. Es bedarf aber eines wirklich edlen Charakters, um sich über die Erfolge eines Freundes zu freuen.

3. SALZBURGER MOBILITÄTSTAG

Auch heuer luden StadtBus Salzburg gemeinsam mit dem ZGB Zentrum für Generationen & Barrierefreiheit zum Salzburger Mobilitätstag ein. Seniorinnen und Senioren aus Salzburg hatten wieder die Möglichkeit, neben einem umfassenden Informations- und Beratungsangebot, ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Gastronomie, Gewinnspielen sowie nostalgischen Geschichten rund um den Obus zu genießen.



Die Besucherinnen und Besucher konnten sich ausführlich über das Angebot von 81-11 informieren.

Der auf dem Gelände der Obus-Zentralgarage in der Alpenstraße 91 veranstaltete Informationstag richtete sich in erster Linie an ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen. Einen ganzen Tag lang konnten sich Junggebliebene und Interessierte individuell rund ums Thema Mobilität beraten lassen.

Motto: „Mobil sein – dabei sein“.

Gerade für ältere Personen ist der Begriff Mobilität gleichzusetzen mit Sicherheit und Lebensfreude. Es gilt, Unsicherheiten und Ängste abzubauen, Selbständigkeit zu bewahren und dadurch die Lebensqualität zu erhöhen. Besonders mobilitätseingeschränkte und ältere Menschen können oft am täglichen Leben nicht mehr richtig teilnehmen, weil sie sich in



VM Doris Veit und Petra Wimmer sprachen mit vielen Seniorinnen und Senioren über Mobilität im Alltag.



Bus oder Obus unsicher fühlen. StadtBus und das ZGB Zentrum für Generationen & Barrierefreiheit haben es sich daher zum Ziel gesetzt, diese Menschen zu unterstützen und zu beraten. So wird etwa bereits seit längerer Zeit ein Bus-Sicherheitstraining für diese Zielgruppe durchgeführt.

Den Seniorinnen und Senioren wurde ein äußerst interessanter Informationstag geboten: Neben Albus Salzburg und dem Postbus wurden sie von ÖBB, der Salzburger Verkehrsverbund GmbH, von der Sportunion Landesverband Salzburg, vom Roten Kreuz, vom Seniorentageszentrum Rauchgründe, vom Magistrat mit den Abteilungen Seniorenbetreuung und Soziales, vom ASKÖ Salzburg, vom Sanitätshaus Lambert, von der Pensionistenverband Österreichs, von „50plus“ und „SENIORvital“, von der Firma Hansaton, dem Österr. Bundesverband für Lern-, Denk- und Gedächtnistraining und Multimodale Biografieorientierte Aktivierung, von der ABC Optik Doris Mang, vom Kuratorium für Verkehrssicherheit und letztlich vom Salzburger Blinden- und Sehbehindertenverband beraten.

Die Salzburger Funktaxi-Vereinigung 81-11 nutzte wieder die Gelegenheit, über das breitgefächerte Angebot und die Vorteile einer Taxifahrt zu informieren. Viele Besucher zeigten großes Interesse an den angebotenen Sachtransporten und ließen sich mit kleinen Aufmerksamkeiten verwöhnen.

Wir von der Redaktion senden wieder ein großes Dankeschön an die Veranstalter StadtBus und ZGB Zentrum für Generationen & Barrierefreiheit für diese äußerst gelungene Informationsveranstaltung!

Petra Wimmer

alle Fotos: Andreas Mayerhofer

REINHARD PIRNBACHER IST MODERATOR DES JAHRES

Reinhard Pirnbacher moderiert jeden Sonn- und Feiertag „Pirnis Plattenkiste“. In seiner Sendung gräbt er fast schon in Vergessenheit geratene musikalische Raritäten aus und bewegt die Hörerinnen und Hörer wie kaum ein anderer Moderator.

Wir haben uns mit Reinhard Pirnbacher getroffen und über „Pirnis Plattenkiste“ gesprochen.

Wimmer: Herr Pirnbacher, was haben Sie beruflich gemacht, bevor Sie „Pirnis Plattenkiste“ ins Leben gerufen haben?

Pirni: Bis zum Jahr 1991 war ich Hauptschullehrer. Anschließend habe ich bei Privatradios wie Radio Melodie und Radio Arabella moderiert. So kam ich schließlich zum ORF Radio Salzburg und moderiere nun „Pirnis Plattenkiste“. Daneben bin ich in der Sendung „Servus Salzburg“, immer mittags zu hören, welche ich gestalte und moderiere.

Wimmer: Die genannte Plattenkiste besteht ja tatsächlich. Bei so einer großen Plattensammlung kommen Sie aber mit einer Kiste nicht mehr aus. Wo sind die ganzen Musikstücke?

Pirni: Ja, mein Musikarchiv ist bereits beachtlich gewachsen. Ich besitze derzeit ca. 30.000 LPs, ca. 10.000 Schellacks und ca. 20.000 Singles. Die habe ich alle zu Hause und natürlich beim ORF in den Computer eingespielt. Ich habe mir einmal ausgerechnet, wie lange ich mit dieser großen Plattensammlung Musik spielen könnte, wenn ich jedes einzelne Musikstück auflege. Ich habe die genaue Zahl leider nicht mehr im Kopf, aber ich glaube, ich bin auf einen Zeitraum von rund 10 Jahren gekommen.

Wimmer: Neben den bekannten Oldies besitzen Sie viele Raritäten?

Pirni: Es gibt so viele bekannte Oldies, die ich sehr gerne spiele. Aber besonders die Flops aus vergangenen Tagen zählen heute zu den Raritäten und sind richtig gefragte Sammlerstücke. Sie

kennen zum Beispiel das Musikstück „Schuld war nur der Bossa Nova“ von Manuela. Diese Musik kann man heutzutage immer noch kaufen. Aber kaum jemand kennt die erste LP von Manuela. Diese und andere Raritäten sind heute schon viel wert!



Wimmer: Ich denke, Ihre Sendung (Anm. „Pirnis Plattenkiste“) unterscheidet sich von anderen Radiosendungen. Man spürt, dass Sie eine besondere Bindung zur Musik haben. Wann haben Sie Ihre „Liebe“ zur Musik entdeckt?

Pirni: Mein Interesse an der Musik hat bereits im Kindesalter begonnen. Als ich klein war, habe ich ein gebrauchtes Tonbandgerät bekommen. Von da an habe ich Musik aufgenommen und „Radio moderieren“ gespielt. Eigentlich wollte ich immer schon zum Radio. Ich habe als Kind Klavier gelernt, hatte aber später als Hauptschullehrer nichts mit Musik zu tun. Sie müssen wissen, dass früher im Klavierunterricht nur „schwere“ Klassik unterrichtet wurde, aber leider keine Unterhaltungsmusik.

Wimmer: Sie haben als Moderator von „Pirnis Plattenkiste“ einen hohen Bekanntheitsgrad. Ihre Sendung ist ja weit über die Grenzen hinweg bekannt. Sie bekommen viele Zuschriften, und das nicht nur aus Österreich.

Pirni: Ja, ich freue mich sehr, dass mir so viele Menschen schreiben und dass ich so viele Rückmeldungen bekomme. Stellen Sie sich vor: Als ich von meinem 3-wöchigen Urlaub zurückkehrte, hatte ich rund 1.600 E-Mails in meiner Mailbox. Mir sind die

vielen Briefe sehr wichtig, ich lese sie alle. Aber manchmal, beispielsweise nach meinem Urlaub, wird es zeitlich richtig knapp.

Wimmer: Wie kommen Menschen aus anderen Ländern zu Ihrer Sendung?

Pirni: Die Menschen schreiben mir aus der ganzen Welt. Im Zeitalter des Internet ist ja alles viel einfacher: Leute, welche nach alten Musikstücken suchen, finden meinen Namen in diversen Musikforen und über die Suchmaschinen.

Und dann gibt es sehr viele Österreicher und Deutsche, welche im Krieg mit ihren Familien ausgewandert sind. Jetzt, da sie in Pension sind, haben sie mehr Zeit, sich mit ihrer alten Heimat zu beschäftigen. Und dazu gehört auch die Musik der alten Zeit.



Wimmer: Manche behaupten, „Pirnis Plattenkiste“ wird nur von älteren Menschen gehört. Dagegen spricht die Plattenschiffahrt am Wolfgangsee. Ich habe viele Fotos von Menschen aller Altersgruppen gesehen, die dort sind. Was meinen Sie dazu?

Pirni: Ja, es gibt Leute, die behaupten, dass ich nur ein älteres Publikum anspreche. Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen: Als ich jung war, habe ich in einem Kurpark ein Promenadenkonzert gehört. Ein dort anwesender Deutscher Journalist meinte, dass alle Konzertbesucher um die 60 Jahre alt wären. Demzufolge sollte es seiner Meinung nach diese Musik (Anm. Promenadenmusik) in 30 Jahren nicht mehr geben. – Und ich kann Ihnen jetzt eines versichern: Der Moderator hatte nicht recht!

Promenadenmusik wird heute immer noch gespielt!

Mit diesem amüsanten Beispiel möchte ich eigentlich nur darauf hinweisen, dass alte Musik nicht nur von älteren Menschen gehört wird, sondern dass genauso junge Leute zu meinen Hörern gehören. Bei meinem Plattenschiff sind ca. 20 % zwischen 15 und 25 Jahre alt.

Wimmer: Warum spricht Ihre Plattenkiste so viele Altersgruppen an?

Pirni: Ich denke, da gibt es mehrere Motive: Die ältere Generation fühlt sich angesprochen, da sie die alten Platten von früher oder sogar aus ihrer Kindheit kennt. Manche hatten keine Gelegenheit, in ihrer Jugend Musik zu hören und gehen jetzt auf eine musikalische Entdeckungsreise. Und dann gibt es die jungen Menschen, für die diese Musik ganz neu ist. Sie sind interessiert an den alten Platten und wollten wissen, was ihre Eltern früher gehört haben. Hinzu kommen die vielen Tanzbegeisterten, die ja in allen Altersgruppen zu finden sind. Man muss die Situation der Jugend ja auch von dieser Seite betrachten: Jugendliche können sich ja meistens nur in Diskotheken treffen, um gemeinsam Musik zu hören. Und eigentlich ist es ja kein gemeinsames Hören. Die Musik dort ist viel zu laut, eine Unterhaltung ist kaum möglich. Durch die „Dancing Stars“ haben viele ihr Interesse am Tanz entdeckt. Also fernab des isolierten Musikgenusses erzeugt das Tanzerlebnis ein neues Gemeinschaftsgefühl – das Miteinander steht im Vordergrund. Und das Tanzbein kann man eben am besten zu der Musik schwingen, die ich in meiner Plattenkiste auflege.

Wimmer: Was beeindruckt Sie am meisten, wenn Sie „Pirnis Plattenkiste“ moderieren?

Pirni: Ich merke, dass „Pirnis Plattenkiste“ die Hörerinnen und Hörer persönlich bewegt. Es geht nicht nur darum, Musik zu hören. Es geht viel mehr um all die Erinnerungen, welche die Menschen mit bestimmten Musikstücken verbinden. Das steht eigentlich im Vordergrund.

Eben die genannten Auslandsösterreicher suchen hier die Verbindung zur Heimat und zu ihren Wurzeln. Mit der Musik kommen so viele Erinnerungen hoch, sei es eine Liebe aus vergangenen Tagen, Verluste oder Trennungen.

Es gibt so viele bewegende Geschichten. Einmal hat mich eine Hörerin angerufen. Ganz aufgelöst hat sie mir erzählt, dass die Musik im Radio sie so sehr an die Trennung von einem geliebten Menschen erinnert hat, dass sie weinen musste. Einmal hat mir Joanna aus Brasilien geschrieben. Sie erzählte, dass sie in meiner Sendung das Lied vom Zwetschkenknödel gehört hatte. Danach bekam sie so einen Heißhunger, dass sie sofort Zwetschkenknödel gekocht hat – naja, eben mit dem zur Verfügung stehenden Obst. Ich habe Geschichten gehört von Amerikanern, die meine Sendung aufnehmen und anschließend eine Party mit den alten Nummern feiern. Es gibt Geschichten wie die des



Generalkonsuls aus Calgary (Kanada), der mit den alten Musikstücken aus meiner Sendung Heimatabende veranstaltet. Oder die Geschichte des Generalkonsuls von den Bahamas, der meine Sendung auf CD brennt und anschließend im Auto anhört.

Es gibt so viele Rückmeldungen von Menschen auf der ganzen Welt. Auf der Homepage des ORF Radio Salzburg haben wir die Hörerinnen und Hörer aufgefordert, uns ein Foto zu senden, welches sie beim Hören der Plattenkiste zeigt. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie viele Fotos bereits geschickt wurden.

Wimmer: Gibt es noch weitere Geschichten?

Pirni: Ja, da gibt es so viel zu erzählen. Eine Hörerin hat sich das Lied „I möchte gern Dein Herzklopfen hören“ gewünscht. Auf dieses Musikstück hin hat ihr Mann eine Herzklopfmaschine aus Holz gebastelt. Solche Geschichten berühren.

Wimmer: Wie sieht die Zukunft von „Pirnis Plattenkiste“ aus?

Pirni: Ich glaube, dass meine Plattenkiste bei den Hörerinnen und Hörern sehr gut ankommt – die vielen Schreiben sprechen ja für sich. Ich versuche auch immer, viele



interessante Geschichten zu den einzelnen Musiktiteln zu erzählen. Die Vorbereitung dafür nimmt viel Zeit in Anspruch. Man kann sagen, 2 Stunden Sendezeit benötigen rund 30 Stunden Vorbereitungszeit.

Fernab der Plattenkiste habe ich auch viele Anfragen für externe Moderationen, also neben dem Plattenschiff auch die Plattenkiste im Bräustüberl usw. Ich würde gerne noch mehr machen, aber die Vorbereitung für die Plattenkiste ist vorrangig und mir persönlich zu wichtig. Deswegen muss ich immer wieder mal ablehnen.

Ja, ich hoffe, dass „Pirnis Plattenkiste“ weiterhin so gut weiterläuft wie bisher, daran liegt mir sehr viel!

„Pirnis Plattenkiste“ ist jeden Sonn- und Feiertag jeweils von 18:00 bis 20:00 Uhr im ORF Radio Salzburg (94,8 MHz) zu hören.

Petra Wimmer

alle Fotos: Petra Wimmer



**Pirni´s Plattenkiste
„Reise zum unendlichen Horizont
Nordeuropas“**



Kreuzfahrt mit der 4*+ MSC Orchestra
Kiel – Stockholm – Tallin – St. Petersburg – Kopenhagen - Kiel

31.Mai – 07.Juni 2009
8Tage / 7 Nächte

ab/bis München

inkl. Linienflug mit renommierten Fluglinien nach Hamburg
Hinflug: Vormittag
Rückflug: Nachmittag/Abend
oder
Busfahrt ab/bis Salzburg / München

Stand Juli 2008

WASSERSPIELE SOMMERFEST

Im Juli des Jahres lud die Fachgruppe Beförderungsgewerbe der Salzburger Wirtschaftskammer die Taxilenkerinnen und -lenker zum Sommerfest nach Hellbrunn.

Nach der für uns Salzburger fast schon obligaten Führung durch die Wasserfestspiele wurden allerlei Köstlichkeiten in der Orangerie aufgetragen.

Ein herzliches Dankeschön an die Fachgruppe!



Bild oben: Die Damen aus der Orangerie umsorgten die Gäste

Foto unten: Die Fachgruppen-Sekretärin Brigitte Barzal



Bild oben (v.l.n.r.): Vorsteher-Stv. Erwin Leitner, Sparten GF Mag. Robert Soder und Vorsteher Peter Tutschku in Sommerlaune.



Der Einladung folgten viele Taxilenkerinnen und Taxilenker. Bei Sonnenschein und warmen Wetter war die Führung durch die Wasserspiele perfekt!



Bild oben: Die Wasserspiele in Hellbrunn sind immer wieder sehenswert

Fotos unten: Geselliges Beisammensein in der Orangerie

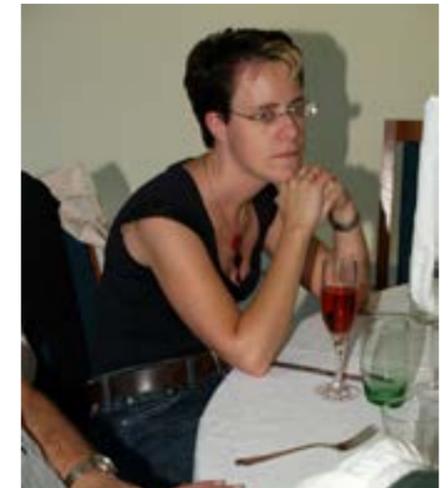


Bild oben: Mag. Thomas Pinter (ehem. Fachgruppengeschäftsführer) und Sparten GF Mag. Robert Soder im Gespräch

Foto unten: Ignaz und Brigitte Falle



Foto unten: Richard Burghart mit seiner Familie



alle Fotos: Andreas Mayerhofer

HERBERT VON KARAJAN

„Wer alle seine Ziele erreicht,
hat sie sich als zu niedrig ausgewählt“



Erwin Gritsch

Am 5. April 2008 wäre Herbert von Karajan hundert geworden

Im fünfbändigen Brockhaus aus dem Jahr 1993 findet man unter: Karajan, Herbert von, österreichischer Dirigent, geboren in Salzburg am 5.4.1908, gestorben in Anif bei Salzburg 16.7.1989; war seit 1955 Chefdirigent der Berliner Philharmoniker (bis 1989), daneben seit 1956 künstlerischer Leiter auch der Wiener Staatsoper (bis 1964) und der Salzburger Festspiele (bis 1988); 1967 begründete er die Salzburger Osterfestspiele, bei denen er vor allem die Opern von Richard Wagner inszenierte und dirigierte. Seit 1969 veranstaltet die H.-v. K.-Stiftung alle zwei Jahre den H.-v.K.-Wettbewerb zur Förderung junger Dirigenten.

Das Internetlexikon Wikipedia widmet Herbert von Karajan schon 8 Seiten und wir erfahren, dass Herbert von Karajan von einer Familie aus Nordmakedonien abstammte. Sein Urgroßvater wurde 1792 in den erblichen Reichsadelsstand erhoben. Sein Großvater wurde am 11.7.1869 in den österreichischen Adelsstand erhoben. Sein Vater war in Salzburg als Chirurg tätig. Nach der Abschaffung des Adels in Österreich 1919 akzeptierten die Behörden „von Karajan“ als Künstlernamen.

Schon 1912 begann er die pianistische Ausbildung bei Franz Ledwinka und war dann Schüler bei Franz Sauer und Bernhard Paumgartner. 1926 maturierte er am Humanistischen Gymnasium in

Salzburg. Von 1926 bis 1928 studierte er an der technischen Hochschule in Wien Maschinenbau und daneben Musikwissenschaft an der Universität Wien und bis 1929 an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst Klavier bei Josef Hofmann und Dirigieren bei Alexander Wunderer und Franz Schalk. 1930 wurde er Kapellmeister am Stadttheater Ulm und im Philharmonischen Orchester. 1935 wurde er am Stadttheater Aachen der jüngste Generalmusikdirektor Deutschlands. 1938 erfolgte der große Durchbruch an der Berliner Staatsoper und brachte den ersten Vertrag mit der „Deutschen Grammophon“ und von Hitler den Titel „Staatskapellmeister“. Vor dem Kriegsende setzte er sich nach Italien ab (Mailand, Triest und Comer See).

1946 gab er in Wien sein erstes Konzert nach Kriegsende, wurde aber von der russischen Besatzungsmacht bis 1947 wegen seiner NSDAP Mitgliedschaft mit Berufsverbot belegt.

Nach dem ersten Mitwirken bei den Salzburger Festspielen 1933 assistierte er 1946 wieder. Von 1948 bis 1988 wirkte er bei den Internationalen Musikfestwochen in Luzern mit.

1948 wurde er Direktor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und war ab diesem Jahr ständiger Gastdirigent an der Mailänder Scala. 1951 dirigierte er auf den Bayreuther Festspielen, 1955 wurde er Chefdirigent der Berliner Philharmoniker mit einem Vertrag. Von 1957 bis 1964 war er auch künstlerischer Leiter der Wiener Staatsoper. 1960 leitete Herbert von Karajan die Eröffnungspremiere des Großen Festspielhauses. Von 1956-1960 war er künstlerischer Leiter der Salzburger Festspiele und danach als Dirigent und Mitglied des Direktoriums (1964 bis 1988) mit wesentlichem Einfluss.



Foto oben: Das Karajan Denkmal vor seinem Geburtshaus

1967 gründete er die Salzburger Osterfestspiele, die er bis zu seinem Tod leitete. Jedes Jahr erarbeitete er dort eine Operneuproduktion mit den Berliner Philharmonikern, die dafür vom Berliner Senat freigestellt wurden, weiters gründete er die Pfingstkonzerte Salzburg.

1977 kehrte er an die Wiener Staatsoper zurück. 1982 dirigierte er die erste Live-Übertragung einer Oper der Salzburger Festspiele (Falstaff).

1985 dirigierte er die Krönungsmesse Mozarts im Petersdom in einem von Papst Johannes Paul zelebriertem Hochamt.

1987 dirigierte er das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker. (Kassenschlager!!)

Er war Förderer zahlreicher Künstlerkarrieren: Hildegard Behrens, Christoph Eschenbach, Anne-Sophie Mutter, Jewgwni Igorewitsch Kissin, Mirella Frene, Agnes Baltsa, Jose Carreras, Seiji Ozawa u.v.a.

Er war auch Gründungsmitglied der Paul-Hindemith-Gesellschaft in

Foto oben: Karajans Geburtshaus in der Stadt
Foto unten: Gedenktafel am Geburtshaus

Berlin (im Jahr 1960).

Herbert von Karajan hat als Dirigent etwa 700 Werke von rund 130 Komponisten auf Tonträger aufgenommen und an die 300 Millionen Tonträger mit seinem Namen verkauft!

1938 bis 1945 gibt es einige Aufnahmen mit der Staatskapelle Berlin. 1944 wurde eine der ersten deutschen Stereoaufnahmen hergestellt. 1946 wurde durch Vermittlung von Walter Legge eine erste große Serie von Schallplatten bei Columbia Records (später EMI) mit dem Philharmonia Orchestra gemacht. Ab Mitte der 1950er nahm er auch bei Decca in London auf, ab 1959 auch bei „Deutsche Grammophon“ (DG).

1969 wurde eine Herbert von Karajan Stiftung zur Durchführung der Salzburger Osterfestspiele gegründet.

Von 1995 bis Ende 2006 gab es in Wien ein „Herbert von Karajan Centrum“, das neben dem Verkauf von Produkten des Karajan-Repertoires auch ein Archiv präsentierte und Konzerte und Vorträge veranstaltete. Seit 2005 gibt es in Salzburg (Getreidegasse 31) die „Eliette und Herbert von Karajan Stiftung“ mit dem Geschäftsführer Michael Dewitte, die seit 2007 das Karajan-Archiv öffentlich zugänglich macht.

Karajan erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem das österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1961; Ehrenbürger der Stadt Wien wurde er 1978. Alle Ehrungen, genauer Lebenslauf und viele andere Informationen sind auf der Homepage www.karajan.org nachzulesen. Seit 1997 finden die „Herbert von Karajan Pflingstfestspiele“ in Baden-Baden statt, seit 2003 wird dort auch der Herbert-von-Karajan-Musikpreis verliehen.

Akio Morita, Chef und Gründer von Sony, war ein Freund klassischer Musik und Verehrer Karajans. Er investierte erheblich in das neue Medium CD und so entstand auf Karajans Anwesen in Anif das seinerzeit fortschrittlichste Aufnahmestudio der Welt. Fast alle heute bekannten digitalen Aufnahmen von Karajan entstanden in der Berliner Philharmonie und im Wiener Musikvereinsaal. Karajan arbeitete von den siebziger Jahren an mit dem Tonmeister Günter Hermanns zusammen, der alle seine späten Aufnahmen bei der DG betreute. Diese Aufnahmen wurden abwechselnd mit den Wiener und den Berliner Philharmonikern erstellt.

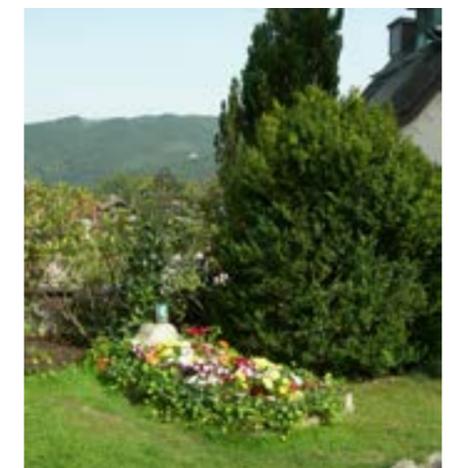
Herbert von Karajan war dreimal verheiratet. In erster Ehe mit Elmy Holgerloef (Heirat 26.7.1938), in zweiter mit Anita Gütermann (Heirat 22.10.1942), und in dritter Ehe (1958) mit Eliette Mouret (*1935). Aus dieser Ehe gingen die Töchter Isabel (*1960) und Arabel (*1964) hervor. Sein Technikinteresse galt vor allem der Aufnahmetechnik, daneben war er

begeisterter Porschefahrer, Segler und Pilot einer Cessna und der Dassault Falcon 10.

Herbert von Karajan starb am 16. Juli 1989 an einem Herzinfarkt in seinem Wohnhaus in Anif und wurde entsprechend seiner Verfügung ohne Benachrichtigung der Nachwelt auf dem Ortsfriedhof von Anif beerdigt. Sein Nachlassvermögen wurde auf etwa 256 Millionen Euro geschätzt.

Wer ihn erlebt hat – einige der Kollegen kannten ihn als Fahrgast – spürte seine unbändige Energie und seinen eisernen Willen.

Michael Dewitte zählt in einem Interview auf, was von Karajan blieb: „das Luzern-Festival und seinen neuen Saal, die Century Hall in Tokyo, auch das große Festspielhaus in Salzburg würde es ohnehin nicht geben und die Osterfestspiele. Bei Karajan merkt man, dass dieser Mythos immer noch lebendig ist.....“

Foto oben: Karajans Wohnhaus in Anif
Foto unten: Sein Grab in Anif

EINE ÄRA GEHT ZU ENDE

Vorstandsmitglied **Herr Hans Gföller**, Kassier der Vereinigung und sportlicher Leiter unserer erfolgreichen Fußballmannschaft ist ab 1. September 2008 in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Mit großem Enthusiasmus hat **Herr Hans Gföller** seine Aufgaben wahrgenommen und erfüllt, dafür möchten wir uns nochmals herzlich bedanken. Unter seiner Führung konnte unser FC TAXI 81-11 beachtliche Erfolge erzielen:

- Landesbetriebsmeisterschaften Hallenfußball Senioren** – 2 x Meister, 4 x 2. / 3. und 4 Rang, 1 x 5. Rang und 2 x 6. Rang
- Landesbetriebsmeisterschaften Kleinfeldfußball Senioren** – 5 x Meister, 2 x 2. Rang, 1 x 3. Rang und 4 x 4. Rang.

Wir wünschen unserem Giovanni alles Liebe und Gute in seiner Pension, Gesundheit und Wohlergehen mögen seinen weiteren Lebensweg begleiten.

In den Vorstand ist **Herr Rudolf Lackner** nachgefolgt. Die Funktion als Kassier übernimmt das Vorstandsmitglied **Herr Ewald Oberascher**. Wir bedanken uns für die Bereitschaft, in unserer Vereinigung auch Verantwortung zu übernehmen. **Herr Rudolf Lackner** stammt aus einer traditionellen „Taxifamilie“



v.l.n.r.: Obfrau Katharina Stein, Hans Gföller, Willi Oberhuber und Obmann Stv. Helmut Götzendorfer

ab. Sein Vater war bereits ein sehr beliebter und anerkannter Taxi- und Mietwagenunternehmer. Wir gratulieren **Herrn Rudolf Lackner** und wünschen viel Freude und Erfolg in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Salzburger Funktaxi-Vereinigung.

Und noch ein langjähriger Kollege wird sich am 1. Oktober 2008 in den wohlverdienten Ruhestand begeben, **Herr Wilhelm Oberhuber**, Schiedsgerichtsmitglied in der Salzburger Funktaxi-Vereinigung. Auch unter dem Namen **Country-Willi** beliebt und bekannt, wünschen wir auch **Herrn Oberhuber** alles erdenklich Gute, weiterhin Gesundheit und viel Glück für seinen weiteren Lebensweg.

Die Redaktion hat die berechtigte Vermutung, dass unser **Willi** in Zukunft den Untersberg unsicher ma-

chen wird und den Pirni beim Platten abstauben und suchen eine noch größere Stütze sein wird, als in der Vergangenheit. Nochmals alles Gute und vielen Dank für den Einsatz als Schiedsgerichtsmitglied in unserer Vereinigung!

In das Schiedsgericht folgt der Kollege **Herr Herbert Siber** nach. **Herr Siber** kommt ebenfalls aus einer traditionellen Taxiunternehmersfamilie. Bereits sein Vater durfte sich zu den langjährigen Taxiunternehmern der Salzburger Funktaxi-Vereinigung zählen.

Wir wünschen **Herrn Herbert Siber** viel Glück und Geschick sowie das richtige „Fingerspitzengefühl“ für seine neue Funktion in der Salzburger Funktaxi-Vereinigung und bedanken uns für die Bereitschaft der Mitarbeit.



Foto oben: „Giovanni“ alias Hans Gföller - wie er liebt und lebt.



Foto oben: Rudolf Lackner



Foto oben: „Country Willi“, unser Herr Wilhelm Oberhuber in nachdenklicher Stimmung.

Fotos: Andreas Mayerhofer

76-111 FUSSBALL VON DAMALS

In unserer Redaktion sind ein paar nette Fotos aus längst vergangenen Tagen aufgetaucht: Auf den Bildern sind unsere sportlichen Fussballer in Siegerpose zu sehen. Einige der jungen Sportler sind uns leider nicht bekannt.

Wer weiss, vielleicht entdecken unsere Leserinnen und Leser das eine oder andere bekannte Gesicht unter der Fussballmannschaft ...

Foto rechts:
Stehend v.l.n.r.: Prühwasser, Schwarz, N.N., Schuhknecht, N.N., Clement, Sommerauer, Berkischy, N.N., Kom.Rat Huber.

Untere Reihe v.l.n.r.: Suppik, N.N., Neuhäuser, Mischka, Schubladl-Stranimai, Hansekowitz, N.N., Reischl, Zuba.



SÜDSTEIRISCHES WEINFEST

Wenn die Steirischen Winzer zum Weinfest laden, dann gibts auf jeden Fall was zu feiern. Passiert ist das Ganze im Juni 2008, anlässlich des **2. Südsteirischen Weinfestes** am Festplatz in St. Leonhard bei Grödig.

Neben feinen Weinen sorgte Steirische Livemusik für eine tolle Stimmung. Den Ausklang des dreitägigen Festes bildete ein gemütlicher Frühschoppen am Sonntag.

81-11 war natürlich auch dabei!



GEBURTSTAGE

Im laufenden Quartal dürfen wir folgenden Taxiunternehmerinnen bzw. -unternehmern zu einem runden Geburtstagsfest alles Gute für die Zukunft wünschen:

Frau Roswitha LEHENSTEINER (40 Jahre)

Herrn Udo EBNER (50 Jahre)

BESTAND-ÄNDERUNGEN

Änderungen seit der letzten Ausgabe der Taxizeitung
siehe nächste Spalte

Roswitha Lehensteiner 40. Geburtstag

Wir gratulieren Frau Roswitha Lehensteiner zum 40. Geburtstag, welchen sie am 19. August 2008 gefeiert hat.

Frau Lehensteiner ist Mitglied im Vorstand der Salzburger Funktaxi-Vereinigung, sie ist im Jahre 2002 selbständige Taxiunternehmerin geworden. Das Geschäft hat Kollegin Roswitha Lehensteiner vom Vater Horst Franz Bogner übernommen, welcher längere Jahre Obmann unserer Vereinigung war.

Wir wünschen Frau Roswitha Lehensteiner viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen, der geschäftliche Erfolg möge ihren weiteren Lebensweg begleiten.

Ruhend

551/751 Gogg Robert (M) ab 01.07.08

Abmeldung

625 Knoblauch Theodor (M) ab 01.07.08
814 RMS Remic OEG (P) ab 02.07.08
690 Fierlinger Karl (M) ab 01.09.08

Neu

679 Treffner Doris (P) ab 01.08.08
549 Trausnitz Thomas (M) ab 01.08.08
732 Zrakic Marko (P) ab 22.08.08
530 Gedik Nihat (P) ab 17.09.08
660 Paun Tatjana (P) ab 18.09.08

Erweiterung

643 Erimescu Ana-Gabriela (P) auch Wagen 644 ab 12.08.08

Wieder aktiv

785 Klausner Gregor (M) ab 19.08.08

Pension

603 Gföller Johann (M) ab 01.09.08
637 Oberhuber Wilhelm (M) ab 01.10.08

STELLEN-ANGEBOTE

Robert Sellacher 664

(info@salzburgtaxi.at), 10.09.2008. Suche ab 15.9.08 Vollzeit-Taglenker/in für neuen Hyundai i30 Kombi. Ablöse in Maxglan. Nähere Infos per Mail oder Tel.: 0664/4249234

Taxi-Dienst GmbH

(taxi-dienst@utanet.at), 20.08.2008. Sie suchen einen guten Arbeitsplatz und ein kollegiales Team? Wir suchen einen Tagfahrer der zu uns passt; 1. Wo: Mo-Fr, 2. Wo: Di-Sa, 3. Wo: Mo-Fr ... 2xMB B(527/727), 1 Audi NF; Ablöse Langwied; ab sofort; Kontaktaufnahme per mail oder unter 0664-3521733 Hr. Ranggetiner

Stadtbüro, Rainerstraße 27

(info@taxi.at) Weiter Jobangebote finden Sie im Stadtbüro der Salzburger Funktaxi-Vereinigung.

FRAU MAG. UMLAUFT IST NEUEFACHGRUPPENGESCHÄFTSFÜHRERIN IN SALZBURG

Ich bin in der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee aufgewachsen und habe das Studium der Rechtswissenschaften in Salzburg absolviert. Während meines Studiums habe ich im Einzelhandelsbetrieb meiner Eltern mitgearbeitet und kann mich daher gut in die Situation von kleinen und mittleren Unternehmen hineinversetzen.



Seit 4. August 2008 bin ich als Nachfolgerin von Herrn Mag. Pinter, Fachgruppengeschäftsführerin für die Beförderungsgewerbe mit PKW in der Wirtschaftskammer Salzburg. Ich wünsche mir eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Salzburger Unternehmerinnen und Unternehmern!
Liebe Grüße!
Verena Umlauf

Mag. Verena Umlauf
Sparte Transport und Verkehr
Wirtschaftskammer Salzburg
Julius-Raab-Platz 1 | 5027 Salzburg
T +43 (0)662 8888 - 291
F +43 (0)662 8888 - 960585
E vumlauf@wks.at
W <http://wko.at/sbg/verkehr>

Shell-Gewinnspiel
Die glücklichen Gewinner im 3. Quartal 2008



Die Gewinner:

1. Preis: Herr Thomas Martys
2. Preis: Herr Roman Tschopp
3. Preis: Herr Manfred Egger
4. Preis: Herr Friedrich Erhart (für seinen Sohn)
5. Preis: Frau Doris Veit

Die Salzburger Funktaxi-Vereinigung 81-11 gratuliert den Gewinnern sehr herzlich!



Preise, Preise und nochmal Preise...

ES "HUBERT"

Bild unten: Der Preisträgerin und den Preisträgern des Shell-Gewinnspiels wurden tolle Preise überreicht.



Im Bild (v.l.n.r.): Tankstellenbetreiber Michael Huber, Friedrich Erhart, Roman Tschopp, Doris Veit, Manfred Egger und Thomas Martys

alle Fotos: Peter Tutschku

Pirnis Plattenkiste



eine besondere Sendung
im ORF Radio Salzburg
unter 94,8 MHz
jeden Sonn- und Feiertag
von 18 Uhr bis 20 Uhr

Reinhard Pirnbacher gräbt alte Perlen aus und stellt sie in „Pirnis Plattenkiste“ vor. Raritäten auf Schellack und Vinyl vergangener Zeiten hat „Pirni“ in seiner privaten Sammlung. Und auch abseits seines eigenen Archivs ist er immer auf der Suche nach rarer, alter Musik - egal, ob sie mit 78, 45 oder 33 Umdrehungen pro Minute auf dem Plattenteller läuft. Die Tracklisten können online abgerufen werden.

Entsprechende Musikwünsche ab sofort auch per E-Mail unter:

plattenkiste@orf.at

Natürlich gesponsert von
SALZBURG TAXI 81-11

Also einschalten und zuhören!

